

JENBACHER STIMME

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

4. JAHRGANG

NOVEMBER 1971

NR. 11

Gedenkfeier der Südtiroler

Am 23. Oktober gedachten wir Südtiroler der Gründungszeit unseres Verbandes vor 25 Jahren.

Wir hielten diesen Anlaß für würdig genug, um die Bevölkerung von Jenbach einzuladen, mit uns bei dieser Gedenkfeier eine Gemeinschaft zu bilden.

Der schöne neue Gemeindesaal, in welchem die Feier um 20 Uhr begann erstrahlte in würdig festlicher Aufmachung. Die Stirnseite schmückte ein großes Bild „Verlorene Heimat“, der Tiroler Adler und ein Bild Andreas Hofers. Von den Seitenfronten grüßten die Städtewappen Südtirols.

Im vollbesetzten Saal erklang zum Auftakt der Fahneinzugsmarsch, gespielt von der Bundesmusikkapelle Jenbach.

Es war ein erhabenes Bild. Neun Fahnenabordnungen zogen in den Saal und nahmen an der Stirnseite Aufstellung.

Der Obmann Sebastian Leitner stellte in seiner Begrüßungsansprache fest: „**In diesem Saale ist heute Jenbach versammelt**“

Zahlreiche Landsleute und Freunde Südtirols konnten begrüßt werden.

Die Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Josef Mühlbacher und mehrerer Gemeinderäte gaben der Veranstaltung eine besondere Note.

Weiters konnte begrüßt werden:

Landtagsabgeordneter Hans Breitenberger, Kooperator Paul Haider, der Präsident des Verbandes aller Südtiroler in Österreich, Franz Gunsch. Der Obmann der Südtiroler Land Salzburg, Aldo Kathriner. Die Ehrenmitglieder des Verbandes Ernst Somweber sen. und Ing. Karl Vanzo.

Es war eine große Freude, die Musikkapelle, den Männergesangsverein und den Jugendchor Jenbach begrüßen zu können. Der Obmann dankte der Gemeindevertretung für das allzeit entgegengebrachte Verständnis für die Belange der Südtiroler in der Gemeinde.

Dankesworte richtete er auch an Land-



tagsabgeordneten Hans Breitenberger. In weiterer Folge grüßte Herr Bürgermeister die Festversammlung und hob besonders das gute Einvernehmen der Südtiroler in der Gemeinschaft der Gemeinde hervor und so soll es auch in Zukunft sein, betonte er.

Im selben Sinne sprach auch Herr Landtagsabgeordneter Hans Breitenberger. Der Präsident der Südtiroler in Österreich Franz Gunsch würdigte besonders die beispielgebende Tätigkeit des Südtiroler-Verbandes in Jenbach.

Altbürgermeister Ernst Somweber erinnerte an die Zeit, wo die Südtiroler nach Jenbach kamen und er als Bürgermeister vor so manchen Problemen stand, die zu lösen nicht immer leicht waren.

Zu Herzen gehende Worte sprach der Landesobmann von Salzburg, Aldo Kathriner. Auch er hob das Wirken des Verbandes der Südtiroler in Jenbach und die enge Verbundenheit zwischen Salzburg und Jenbach im Rahmen des Verbandes hervor.

In weiterer Folge gestaltete sich das Festprogramm sehr eindrucksvoll. Alle Mitwirkenden überboten sich in ihren Darbietungen. Begeisterter Beifall war der Dank für Musik und Lied.

Noch einmal ergriff der Obmann das Wort. An den Herrn Bürgermeister und die Gemeinderäte gewandt, begründete er in bewegten Worten seine Anregung, eine Partnerschaft zwischen Jenbach und einer Gemeinde in Südtirol zu gründen. Als Abschluß der Gedenkfeier spielte die Musikkapelle das Bozner Bergsteiger-Lied, welches als Landeshymne Südtirols bezeichnet werden kann. Stehend sangen die Anwesenden das Lied mit und es erklang wie ein gewaltiges Bekenntnis zu Südtirol.

Herrn
Johann Flück
6200 Wiesing 22

Warum wird das für unglaublich bei euch geachtet + DASS GOTT TOTE AUF ERWECKT?

APG 268

Buchbesprechung:

Waitz, Bischof unter Kaiser und Hitler

Der Wiener Domverlag brachte als Neuerscheinung eine Biographie des Fürsterzbischofs von Salzburg Dr. Sigismund Waitz heraus. Autor Hans Jablonka, 156 Seiten Text. Das Buch entstand unter Mitarbeit von PFARRER FRAJO WAITZ, welcher in Ginzling/Zillertal als Pfarrer tätig ist. Er hat in mehrjähriger Arbeit den Nachlaß seines Onkels gesichtet und jene Dokumente zusammengestellt, welche die wesentliche Grundlage dieses Buches sind. Autor und Verlag schulden ihm besonderen Dank.

Das in diesem Buch dargestellte Portrait des Bischofs aus Brixen, Dr. Sigismund Waitz, der 1941 als Fürsterzbischof von Salzburg starb, ist voll von politischen sozialen und kirchengeschichtlichen Aspekten und enthüllt einige Vorgänge hinter den Kulissen der neueren Geschichte

Osterreichs, die bisher auch Historikern kaum bekannt waren. Sigismund Waitz, dessen Familie im 16. Jahrhundert aus Norddeutschland nach Tirol gekommen war, hat als Priester und Politiker eine sehr wesentliche Rolle gespielt. Die katholische Kirche in Osterreich hat im Jahre 1945 bedeutsame Konsequenzen gezogen und alles unternommen, um die fürchterlichen Wunden des osterreichischen Bruderkrieges seit 1919 zum Vernarben zu bringen und auch dieses Buch, das zum Nachdenken anregen soll, dient letzten Endes dieser Aufgabe. Der Autor Hans Jablonka, geboren 1931 in Wien, ist Journalist. Für seine politischen Kommentare erhielt er 1969 den Dr.-Karl-Renner-Preis für Publizistik. Er wurde in jüngster Zeit auch als Gestalter von Fernsehdokumentationen bekannt.

HEIZOL JETZT BESORGEN

AK macht aufmerksam:

Im Hinblick auf die in den letzten Jahren bei Beginn der Heizperiode wiederholt aufgetretenen Versorgungsschwierigkeiten empfiehlt das Amt der Tiroler Landesregierung im Einvernehmen mit der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Tirol allen Verbrauchern, jetzt ihre Heizöltanks auffüllen zu lassen.

Besonders den Fremdenverkehrsbetrieben, aber auch allen anderen Großver-

Sympathische Preise

Kleiderhaus Russinger - Jenbach
HERREN- UND KNABENKONFEKTION

brauchern wird nahegelegt, ihre Aufträge für eine ausreichende Bevorratung sofort zu erteilen, um die ungestörte Aufrechterhaltung der Betriebe im Winter zu sichern.

Mit dem Einbruch winterlicher Verhältnisse könnten neuerdings Transport-schwierigkeiten auftreten, durch die — vor allem bei einer Auftragsballung — die rechtzeitige Versorgung in Frage gestellt ist.

Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Tratzbergstraße 8
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Tratzbergstraße 8, Telefon 2662
Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach
Einzelpreis der Zeitung S 3.—
Jahresabonnement S 36.—

Studentinnen der päd. Akademie erteilen

Nachhilfe

in Englisch, Deutsch und Mathematik
Anfragen an die Redaktion

Buchbesprechung:

Das Tiroler Unterland

Osterreichische Kunstmonographie
(die Bezirke Kufstein, Kitzbühel und Schwaz)

erschienen im Verlag St. Peter, Salzburg
Dieser neue Band in der Reihe OSTERREICHISCHE KUNSTMONOGRAPHIE schließt in Aufmachung und Darstellung an die vorausgegangenen Bände „Das Waldviertel“, „Die Wachau“, „Das Burgenland“, „Die Eisenwurzeln“ und „Das Mühlviertel“ an. So wie diese Kunstführer ist „Das Tiroler Unterland“ ein unentbehrlicher Begleiter, der hinführt zu jenen Schätzen alter Kunst, an denen der Mensch von heute nur allzu leicht vorbeigeht.

Die einleitende Chronik gibt eine anschauliche Vorstellung vom wechselhaften Schicksal der Bewohner des Tiroler Unterlandes. Im Kapitel Schwaz ist aller Bergwerke Mutter wird besonders auf die Bedeutung des Bergbaues in früheren Zeiten in diesem Land hingewiesen. Die Kleine Kunstgeschichte gibt eine Charakteristik der historischen Entwicklung der römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Kunst und stellt die wich-

tigsten Einzelwerke in ihren historischen Zusammenhang. Ferner bietet sie eine interessante Übersicht über die Einflüsse des Bergbaues und Handwerkes in alter Zeit, die zu einer bodenständigen Kunst führten.

Im „Kunstführer“ werden 82 Orte ausführlich, nach dem letzten Stand der Forschung, leicht verständlich beschrieben. Im Textteil sind Grund- und Aufrisse wichtiger Bauwerke eingestreut sowie mehrere Ortspläne. Eine Übersichtskarte schließt das Werk ab. Der Bildteil enthält 96 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln der im Kunstführer beschriebenen Objekte.

Der Verfasser, Dr. Erich Egg, Direktor des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck, ist Autor von mehreren Büchern und Mitarbeiter an zahlreichen Zeitschriften. Zudem organisierte er mehrere bedeutende Ausstellungen. Dr. Egg macht dem Leser aber nicht nur mit den vielseitigen Kunstdenkmälern des Unterlandes bekannt, er erwähnt auch die bis in unsere Zeit herein erhaltenen Volksbräuche.

Hauptschule Jenbach auf großer Fahrt

War das eine Überraschung für uns Mädchen der 3b Klasse der HS-Jenbach, als uns im Frühsommer unser Zeichenlehrer, Herr HL Elmar Gabriel, mitteilte, daß wir bei einem Zeichenwettbewerb, der vom Unterrichtsministerium ausgeschrieben war, eine Reise im Wert von S 10.000 gewonnen hatten. Unsere Freude kannte keine Grenzen. Wir hatten gar nicht zu hoffen gewagt, daß wir bei diesem schwierigen Thema, bei dem sich 13 bis 19 jährige Schüler aus ganz Osterreich beteiligten, überhaupt eine Gewinnchance hätten, da wir ja zu den jüngsten Teilnehmern zählten. Der „Vielfraß“, das „Rauschgift“ und ähnliche Probleme unserer Zeit wurden in dem Thema „Es ist höchste Zeit“ behandelt.

Da die Reise vor den Ferien nicht mehr unternommen werden konnte, wurde der 7. Oktober als Reisettermin ausgewählt, und wir erwarteten kaum noch diesen Tag. Nun war endlich der langersehnte Zeitpunkt da. Zeitig in der Früh stiegen wir



in den Bus des Tiroler-Landesreisebüros ein. Herr Fachlehrer Elmar Gabriel hatte in großen Lettern auf ein Stück Stoff, das dann vorne am Bus befestigt wurde, folgende Worte geschrieben: „Hauptschule Jenbach auf großer Fahrt“.

Wir alle hatten schon Reisefieber, als das Auto abfuhr. Zuerst ging's durch das Inntal zum Reschenpaß. Wir bewunderten dann den aus dem Stausee hervorrage-den Kirchturm, den letzten Rest eines unter Wasser gesetzten Dorfes. Der Omnibus rollte weiter nach Schluderns, von wo wir einen Abstecher nach dem alten Städtchen Glurns machten. Stolz zeigten sich uns überall alte Burgen und Schlösser, die im herrlichen Südtirol von ruhmreicher Vorzeit erzählen.

In Meran spazierten wir durch den Kurpark. Dort schleckten wir gutes italienisches Eis. Über Meran ragt das Schloß Tirol als Zeuge der Tiroler Wehrhaftigkeit. Mit seinen Zinnen und Wehrtürmen hebt es sich groß gegen den blauen Himmel ab. Wir konnten dem Schloß nur einen Jenbacher Gruß emporwinken.

Auf der weiteren Fahrt erstreckten sich links und rechts der Straße ausgedehnte Obst- und Weingärten, wo fleißige Südtiroler ihre Ernte einbrachten. Die allgemeine Heiterkeit der mitfahrenden, übermütigen Mädchen steckte auch den Fahrer an, der lautstark in die lustigen Lieder miteinstimmte. In Bozen besuchten wir nur kurz die Stadtpfarrkirche, und an-

schließend bummelten wir durch das bekannte „UPIM“-Kaufhaus.

Nach kurzer Fahrt stiegen wir in Kaltern aus und schlenderten, geschenkte Weintrauben vertilgend, durch den bekannten Weinort. Nach Tramin bogen wir nach Auer ab, wo wir in einem Hotel für eine Nacht untergebracht werden sollten, nämlich im „Markushof“ in Auer, dem modernsten Hotel dieses Ortes. Nach dem Abendessen bummelten wir noch durch den Ort. Das Frühstück nahmen wir in einem sehr komfortablen Speisesaal des Markushofes ein. Dann fuhren wir nach Bozen zurück. Von dort führte uns die Reiseroute durch das sehr schmale Egental hinauf zum Karerpaß. Der wunderschöne Karersee erinnerte und an die Sage „Die Nixe am Karersee“. Wir bewunderten das Latemar-Gebirge und den Rosengarten. Der Schlern zeigte sich stolz von der schönsten Seite. Entlang dem Avisio fuhren wir zum Sellajoch empor. Der rapide Höhenunterschied machte uns allen sehr zu schaffen, und so beschloßen wir, eine kurze Strecke einmal zu Fuß zu laufen. Angeführt von unserem Klassenvorstand, Frau Fachlehrer Pircher,

begannen wir zu laufen und waren schneller als der Bus. In einem Restaurant nahmen wir das Mittagessen ein. Die echtitalienische Pasta-asciutta schmeckte uns allen gut, nur waren wir keine geübten „Bandlwurmschlucker“. Nun hatten wir noch eine lange, aber auch sehr schöne Strecke durch das Pustertal vor uns. Noch einmal warfen wir einen Blick auf die Langkofelgruppe und auf die mit ewigem Schnee bedeckte Marmolata zurück.

Bei Waidbruck bogen wir gegen Norden in das Eisacktal ein. Brixen lag bald hinter uns. In Sterzing war unser Hauptgesprächsthema natürlich das „Sterzinger Moos“. Nach der Brennergrenze trug uns der Bus in schnellem Tempo auf der Autobahn gesund und wohlbehalten nach Jenbach zurück.

Wir werden sicher noch lange an diesen schönen Ausflug denken, wir verdanken ihn in erster Linie unserem Fachmann, Herrn Fachlehrer „Gabbis“, der uns seit mehreren Jahren in die Kunst des Zeichnens und Malens eingeführt hatte.

Hauptschule Jenbach 4b I Moser Elfriede
Heinrich Ingrid

Der Jenbacher Kindergarten

wird ab 15. November 1971 für ALLE Gruppen vormittags und nachmittags zugänglich sein. Eine Reihe von Schwierigkeiten mußten überwunden werden, um für die über 160 gemeldeten Kinder den notwendigen Raum zu schaffen und zu adaptieren, sowie den Stab der Kindergärtnerinnen zu erweitern. Zur Zeit können 4 Gruppen von 5 Damen betreut werden.

Schon während der Amtszeit von Hw. Herrn Dekan Pfeiffauf wurde die Erweiterung des Kindergartens geplant und vorbereitet. Wie überall stehen die finanziellen Probleme im Vordergrund. Die jährlichen Kosten betragen, bezogen auf die Kinderzahl, über 2.000 öS pro Kind. Rund 1.000 öS werden durch die Eltern selbst aufgebracht. Die Differenz kann nur dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Gemeinde Jenbach, sowie neuerdings auch durch die Jenbacher Werke gedeckt werden. Wie bisher so wird auch weiterhin die Pfarre Jenbach einen beträchtlichen Unkostenbeitrag leisten müssen. Das Land Tirol und die TIWAG haben durch namhafte Beträge die derzeit notwendigsten Investitionen und Reparaturen möglich gemacht. Es konnte eine Reihe von Kindermöbeln und Spielzeug angeschafft werden.

Im Namen aller Kinder und der Pfarre Jenbach sei den genannten Institutionen nochmals öffentlich sehr herzlich für ihr entgegenkommendes Verständnis gedankt. Nicht zuletzt gilt der Dank auch allen jenen Mitarbeiterinnen, die die vergangenen Jahre hindurch in Bescheidenheit ihre Kräfte dem Kindergarten zur Verfügung gestellt haben.

Den Fragen des Kindergartens soll in Zukunft unser besonderes Augenmerk gelten. Entsprechend neuen Erfordernissen werden Zielvorstellungen entwickelt. Die Ziele zu erreichen, bedarf es der Zusammenarbeit der Gemeinschaft. Die nun gelungene Erweiterung unseres Kindergartens stellt einen sehr erfreulichen und zukunftsweisenden Auftakt dieser Bemühungen dar.

Die Umwelt

Die Umwelt stellt gegenüber der Erbanlage die zweite große Gruppe von Einflüssen dar, die auf die Entwicklung und Bildung der Persönlichkeit einen großen Einfluß ausübt.

Unter Umwelt verstehen wir den gesamten Lebensraum der ein Lebewesen umgibt. Einen wesentlichen Beitrag zur Umweltforschung stellt die Ökologie, das ist die Lehre von den Beziehungen der Lebewesen zur gesamten nichtbelebten und belebten Welt.

Es stellen sich dabei folgende wichtige Gesichtspunkte heraus:

1. Die Lebensform in der Natur ist die Gemeinschaft.
2. Land, Wasser und Luft werden von Lebewesen bewohnt. Die Eigenschaften des planetarischen Raumes werden so zu Notwendigkeiten aber auch Hindernissen des Lebens überhaupt.
3. Alle Lebensbedürfnisse eines Lebewesens beruhen auf körperlichen-geistigen Eigenarten, die vererbt werden und innerhalb eines Zeitraumes mehr oder weniger bleibend sind.
Jeder Organismus hat sich eingepaßt in die ihm gemäße Lebensstätte.
4. Jedes Lebewesen stellt an seine Umwelt ganz bestimmte Ansprüche, diese sind aber in den einzelnen Entwicklungsstufen ganz verschieden.
5. Alle allgemeinen ökologischen Gesetze gelten selbstverständlich auch für den Menschen, da er auch ein Glied des Naturganzen ist. Man verstößt im menschlichen Gemeinschaftsleben nie ungestraft, wenn die wesentlichen Gesetze nicht befolgt werden.
Eine allgemeine Gemeinschaftslehre muß deswegen immer ökologische Grundtatsachen berücksichtigen.

In diesem Zusammenhang muß aber gesagt werden, daß der menschliche Lebensablauf nicht nur im biologischen Gesichtswinkel betrachtet werden darf. Es darf keinesfalls vergessen werden, daß der Mensch als geistiges Wesen und als der Schöpfer unserer Kultur über der Natur steht.

Es bahnt sich ja schon beim Tier der Drang nach Freiheit an. Dieser ist beim Menschen zur Freiheit des Geistes gesteigert. Eben dadurch ist es ihm, sofern er will, möglich sich von der Herrschaft der Natur zu befreien. Jeder Mensch sieht, als Folge seiner Veranlagung, seine Umwelt in einem anderen Gesichtswinkel. Ein Baum ist jedesmal ein anderes Ding für den Jäger, den Landwirt, den Holzhändler, den Städter, den Dichter usw.

Durch diese Erkenntnisse müssen wir zugeben, daß der Mensch nicht nur eine Umwelt, sondern eine nach seinem Gesichtspunkt aufgebaute Welt hat. In dieser seiner Welt wählt er seine Standpunkte. Diese Wahl ist aber nicht vollständig frei, denn sie ist von der Leiblichkeit und jeweiligen Situation abhängig. Die Pflanze und das Tier leben weit mehr umwelteingepaßt als der Mensch. Er ist weltoffener.

Das Tier hat für eine bestimmte Umwelt spezialisierte Organe. Der Mensch hat nichtspezialisierte Organe. Für ihn ist die Hand das Universalwerkzeug. Das Tier hat eine kurze Entwicklungs- und Lernzeit. Der Mensch dagegen eine sehr lange. Viele Verhaltens- und Leistungsformen des Tieres sind angeboren. Alle diese Formen müssen beim Menschen mühsam erworben werden. Das Tier hat eine kurze Spielzeit, der Mensch dagegen eine lange. Das Tier hat eine frühe, der Mensch eine späte Geschlechtsreife. Das Tier hat ein Gedächtnis, der Mensch hat dazu Erinnerung und Phantasie.

Jedes Tier wertet Erfahrungen verhältnismäßig gering aus. Der Mensch ist auf maximale Auswertung seiner Erfahrungen angewiesen.

Das Tier lebt ohne sprachliche Darstellung, der Mensch besitzt eine Sprache. Das Tier lernt durch Versuch und Irrtum, kaum aber durch Einsicht. Der normale Mensch ist ein einsichtiges Wesen. Jedes Tier ist trieb- und instinktsicher, nicht so der Mensch. Beim Tier gehen durch Erfahrung erworbene Leistungsformen mit dem Einzelwesen wieder verloren. Beim Menschen werden Erfahrungen bewahrt und summiert.

Das Sozialverhalten beim Tier, wie etwa die Werbung, der Nestbau und das Kampfverhalten, ist angeboren und relativ starr. Das Sozialverhalten beim Menschen ist erlernt und wechselt ständig. Das Tier ist verhältnismäßig geringen Umweltänderungen unterworfen. Der Mensch lebt in technischen Umweltänderungen. Das Tier ist erlebnisbewußt, der Mensch dagegen ich- und selbstbewußt. Das Tier lebt nur in der Gegenwart, der Mensch vergegenwärtigt das Vergangene und nimmt das Zukünftige vorweg. Das Tier ist ein getriebenes Wesen, der Mensch dagegen ein wollendes, planendes, sich entscheidendes.

Durch diese Erkenntnisse werden wir nun begreifen, daß die Umwelt ganz besonders für den Menschen ein entscheidender Faktor in der Persönlichkeitsbildung ist.

Im nächsten Beitrag: Die Entwicklung des Seelenlebens beim Menschen.

Fortsetzung von Seite 1

Schlicht und einfach kann gesagt werden, es war eine eindrucksvolle schöne Jenbacher Familienfeier.

Danken möchten wir an dieser Stelle der Bundesmusikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Rudolf Kamper, dem Männergesangsverein unter der Leitung von Chordirigent Dr. Winkler und dem Jugendchor unter der Leitung von Oberschulrat Direktor Schär.

Wir danken allen Vereinen für die Teil-

nahme durch die Fahnenabordnungen. Dank sei gesagt für die Spenden. Wir danken aber auch allen, die mitgeholfen haben zur Gestaltung der Feierlichkeit. Wenn diese Gedenkfeier auch beigetragen hat über die Umsiedlung der Südtiroler, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, dann ist der Erfolg der Veranstaltung vollständig.

Ein offenes Wort an die Landsleute, die noch abseits stehen: Alle sind herzlich willkommen, um im Rahmen des Verbandes eine Gemeinschaft zu bilden.

Zemmkraftwerke: Gedenkkapelle

Weihe der Gedenkkapelle für die Opfer der Zemmkraftwerke

Es war ein strahlend schöner Spätherbsttag, als sich beim Zamsgatterl Arbeiter, Angestellte, Ingenieure und Direktoren einfanden, um der Weihe einer Gedenkkapelle beizuwohnen, welche zur Erinnerung an die Opfer des Baues errichtet wurde. Das „Zamsgatterl“ ist jener Punkt, von dem die Wege auseinandergehen — einer hinauf zum Pfitscherjoch und der andere hinüber ins Schlegeistal und dritte talabwärts.

Architekt Dipl.-Ing. Aufhammer von den Tauernkraftwerken hatte eine offene Gedenkkapelle entworfen. Der Altar ist überdacht und die rückwärtige Wand zieren ein Glaskreuz und die von Bildhauer Elmar Kopp aus Imst geschaffene Bronze-tafel. Außer den Namen der tödlich Verunglückten schuf Meister Kopp eine aus Kupfer getriebene Plastik, die den Tod eines Arbeiters darstellt und zugleich den Schmerz seiner Kameraden.

Die Musikkapelle Ginzling leitete mit einem Weihestück die Feier ein. Dann sprach der Schreiber dieser Zeilen Worte der Besinnung, aber auch des Dankes. In vielfacher Weise konnte er immer wieder das Entgegenkommen durch die leitenden Herren der Tauernkraftwerke, aber auch der Baufirmen spüren. Nochmals sei besonders den beiden Direktoren Dipl.-Ing. Dr. Haimo Kandolf und Dipl.-Ing. Fritz Nyvelt für die Errichtung und Finanzierung dieser Gedenkkapelle herzlichst gedankt. Nicht vergessen sei aber die ARGE Oberstufe Zemmkraftwerke, welche den Bau übernommen hatte. Da gebührt der Dank den beiden Herren Obergeringen-

eur Brauneis und Ing. Ertl, aber auch den Arbeitern. Möge von dieser Stätte viel Segen ausgehen, aber auch die Bergwanderer zur Besinnung einladen: Die Größe Gottes in der herrlichen Bergwelt zu bewundern, aber auch die technische Leistung, die hier vollbracht wurde, wovon ja der Schlegeisstausee Zeugnis gibt. Nach der Ansprache nahm nun Generalvikar Prälat Hammerl aus Innsbruck die feierliche Weihe des Altares mit dem Einsetzen der Reliquie vor. Und wieder spielte die Musikkapelle ein passendes Stück.

Nun ergriff BM Dir. Haag aus Finkenberg das Wort und leuchtete zurück in die Geschichte. Bis nach dem 1. Weltkrieg gehörte dieses Gebiet hinüber nach Südtirol und zwar zur Gemeinde Pfitsch. Und heute noch haben die Pfitscher Weide- und Bodenrechte hier heroben. So soll gerade diese Gedenkkapelle wieder die geistige Einheit des Landes Tirol darstellen.

Direktor Dr. Haimo Kandolf wies darauf hin, wie die TKW gerne diese Aufgabe der Errichtung der Gedenkkapelle übernommen habe. Nochmals drückte er allen Angehörigen der Verunglückten sein Beileid aus und sprach davon, wie wir uns alle in Ehrfurcht vor dem Tod der 21 Arbeiter und Ingenieure neigen. Auch Direktor Dr. Kandolf sagte, wie gerade in der gewaltigen Bergwelt der Zillertaler Alpen auch die größten technischen Leistungen der Menschen klein sind gegenüber der Schöpfungsgabe Gottes. Als nun das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang,

wurde es uns allen wieder bewußt, wie hart der Tod sein kann. Die Tauernkraftwerke hatten an der Gedenkkapelle, die von 2 Stollenarbeitern flankiert wurde, einen großen Kranz niedergelegt und die Angehörigen der Verunglückten Blumensträuße und dazu Lichter angezündet. Es war wirklich eine erhebende Feier — ja man ist versucht zu sagen, es war eine Familienfeier und ein würdiger Abschluß zur Vollendung der Zemmkraftwerke.

Beim gemeinsamen Mahl im Gasthaus Post in Ginzling dankte Prälat Dr. Hammerl den Tauernkraftwerken für die Errichtung und Finanzierung dieser Gedenkkapelle. Er wies darauf hin, wie sich Leben und Tod so nahe begegnen, wie aber gerade diese Gedenkkapelle in eindrucksvoller Gottesnatur uns hinweist auf den Schöpfer.

Fraktionsvorsteher Erwin Klausner sprach der TKW den aufrichtigen und von Herzen kommenden Dank aus für alle jene Bauten, die Ginzling im Zuge des Baues der Zemmkraftwerke erhalten konnte. Er schloß mit dem Satz: „Wir Ginzlinger stehen geschlossen hinter den Tauernkraftwerken“.

Direktor Dipl.-Ing. Nyvelt gedachte nochmals all der Opfer der Arbeit und wie man sich in Ehrfurcht vor ihnen neigen soll. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und Vorschriften ist manches Harte nicht zu vermeiden. Aber die da in Erfüllung ihrer Pflicht starben, gaben ihr Leben für die Heimat und auch für das Vaterland Österreich. Dir. Nyvelt dankte auch für die schöne Feier mit allem Tamtam. Obwohl er schon viele Feiern erlebt habe im Laufe der Jahre, so war doch die heutige würdig gestaltete Gedenkfeier die schönste von allen.

Der Schreiber dieser Zeilen möchte nochmals der TKW für ihr Entgegenkommen danken, aber auch allen Ingenieuren, Angestellten und Arbeitern, mit denen er im Verlaufe des Baues der Zemmkraftwerke zusammenkam und die ihm Vertrauen geschenkt und Entgegenkommen gezeigt hatten. Es ist sein Wunsch, daß die TKW und andere Gemeinden zu einer gütlichen und vernünftigen Lösung schwebender Probleme kommen mögen. Der in der katholischen Kirche seit dem Konzil berühmt gewordene „Dialog“ möge auch hier Menschen und Meinungen zusammenführen.

FW, G.

Verehrte Grabstättenbesitzer!

Sie werden hiermit höflichst daran erinnert, daß laut Friedhofsordnung der Pfarre-Jenbach **jede Begräbnisstätte im Pfarrfriedhof 12 Jahre nach dem Beerdigungstag zum weiteren Gebrauch frei wird, falls die festgesetzte Benützungsg Gebühr nicht entrichtet wird.**

Wer nun schon 10 Jahre lang die fällige Gebühr nicht bezahlt hat und bis zum Ende dieses Kalenderjahres keinen Anspruch auf eine weitere Benützungsbewilligung erhebt, verliert das Benützungsrecht.

Der Pfarrgemeinderat

Standesfälle

GEHEIRATET HABEN

Der Stricker Wilhelm Koschler und die Hilfsarbeiterin Irmgard Plattner am 16. 10. 1971.

Der Tischler Franz Peer und die Büroangestellte Rosemarie Plattner am 16. 10. 1971.

Der Angestellte der Zillertalbahn Hans-Peter Hauser und die Verkäuferin Maria Moser am 16. 10. 1971.

Der Schlosser Franz Josef Schiestl und die Kellnerin Helene Stöger am 20. 10. 1971.

Der Koch Erich Kuen und die Hotelsekretärin Annemarie Sock am 23. 10. 1971.

Der Elektrotechniker Manfred Kuntner und die Elektroassistentin Dorothea Rüge am 23. 10. 1971.

Der Maschinenschlosser Peter Scheiffinger und die Näherin Heideleine Dekassian am 25. 10. 1971.

Der Schlosser Werner Berger und die Schneiderin Waltraud Adler am 30. 10. 1971.

Der Facharbeiter Johann Hussl und die Verkäuferin Herta Schwemberger am 30. Oktober 1971.

Der Tapezierer Johann Aigner und die Sekretärin Eva Wechselberger am 30. 10. 1971.

GEBOREN WURDE

Dem Ehepaar Hans und Brigitte Strasser geb. Faber am 4. 10. 1971 eine Gabriele Brigitte.

Dem Ehepaar Manfred und Renate Simm geb. Unterrainer, am 3. 10. 1971 eine Verena.

Dem Ehepaar Siegfried und Anneemarie Huber geb. Schönwetter, am 29. 9. 1971 ein Thomas Siegfried Werner.

Dem Ehepaar Peter und Edith Paulitsch geb. Jäger, am 5. 11. 1971 eine Patricia Regina.

GESTORBEN SIND

Der Sensenschmied i. R. Josef Gapp, geb. 9.2. 1895 am 13. Oktober 1971 in Schwaz. Frau Berta Walser (Eben a. A.) am 19. 10. 1971 in Schwaz.

Der Schneidermeister i. R. Antonius Goßner, geb. 29. 4. 1900 am 21. Oktober 1971 in Schwaz.

Der Bäckermeister i. R. Otto Pernter, geb. 28. 10. 1886 am 23. Oktober 1971 in Schwaz.

Die kfm. Angestellte Erna Egger, geb. 2. 2. 1951 am 27. Oktober 1971 in Innsbruck.

Frau Marianne Gartlacher geb. Markl, geb. 17. 10. 1892 am 30. Oktober 1971 in Schwaz.

Liebe Pfarrgemeinde!

Allen in der Gemeinde einen herzlichen Gruß! In wenigen Tagen feiern wir bereits den stimmungsvollen Advent. Die Tage werden kürzer, und die Dunkelheit bricht schon am frühen Abend über uns herein. Wenige Tage vor Weihnachten wird der kürzeste Tag des Jahres sein. Aber dann tritt die Wendung ein. Das Licht wird, wenn auch nur langsam wieder größer. Gerade zu dieser Zeit aber feiert die Christenheit den Einbruch eines anderen Lichtes in diese Welt: **die Geburt unseres Herrn Jesus Christus.** Der Herr ist die Wendung und das Licht, daran erinnern uns die Kerzen im Advent. Advent ist also Vorbereitung auf das Kommen des Herrn in der Welt. Die großen Adventboten mögen uns dazu helfen: Maria, Johannes, Barbara und St. Nikolaus. Wenn wir bescheiden werden wie der fragende Johannes, anspruchslos wie die Magd des Herrn, die staunend seine Werke bedenkt, dann wird Weihnachten ein Fest der Freude werden, die nicht zerstörbar ist. Am Barbarafest stellen viele von uns einen Kirschzweig in die Blumenvase, der ausgerechnet zu Weihnachten blühen möge. St. Nikolaus erinnert uns an das freiwillige Schenken. Vergessen wir aber nicht die hungernden Völker in der Welt: **„BRUDER IN NOT.“** Unser Opfer möge helfen, Not in der Welt zu lindern. Euch

allen jetzt schon ein herzliches Vergelt's Gott für all Eure Hilfe und Euer Verständnis!

Die **ADVENTKRANZWEIHE** in unserer Pfarrkirche ist am Samstag, dem 27. November, um 17 Uhr abends.

RORATE Gottesdienste sind: an den Sonntagen um 7 Uhr früh und allen Wochentagen abends um 19.30 Uhr.

Nach der Arbeit des Tages ladet der Abend zur Stille und zur Besinnung ein, die wir so benötigen in der Hast unserer Tage. Alle sind herzlich zum Besuch der Rorate eingeladen.

Wer einen würdigen Nikolaus in Begleitung von 2 Ministranten wünscht, möge dies spätestens bis zum 3. Dezember im Pfarrwidum melden. Nikolaus kann nur am Sonntag, dem 5. Dezember, abends von 17 Uhr bis 20 Uhr zu den Familien kommen.

Am schönsten wäre es freilich, wenn jede Familie ihren eigenen Nikolaus stellte und so dieses Fest feierte. Die Kinder sollten den Vati als Nikolaus verkleiden und herrichten, der dann mit bescheidenen Geschenken die Familie erfreuen sollte.

Allen wünsche ich von ganzem Herzen einen gesegneten Advent

Euer dankbarster Pfarrer und Dekan
Josef Patscheider

Josef Sattler 88 Jahre
Ernst Somweber 77 Jahre

feierten vor einigen Tagen im Gasthof Sensenwerk inmitten von Freunden und Bekannten ihre Geburtstage.

Auch die JENBACHER STIMME wünscht den beiden alles Gute.

Hallo Pfadfinder!

Hallo, wir melden uns wieder! Du hast doch nicht geglaubt, daß wir schon abzuschreiben sind?

Unser heutiger Bericht: Ein kurzer Jahresablauf unserer Pfadfindergruppe (Für alle, die es nicht wissen: Ein Pfadfinderjahr entspricht ungefähr einem Schuljahr). September 1970: Ein neuer Beginn, Lagerfeuer, Jugend, voll von Zuversicht. Später: Unsere Zelte im Landespfadfinderzentrum Igl, unsere Eltern kommen in einer Sternfahrt zu uns, Freude, Freunde, Kennenlernen.

Allerheiligen: Wir stehen an den Friedhofseingängen, sammeln für das schwarze Kreuz... „wie wäre es, Gnädigste, reichst du noch für das schwarze Kreuz, oder hast du dich der Herr Gemahl für den neuen Pelzmantel zu sehr verausgabt?“

Weihnachten im Altersheim: Die „heutige Jugend“ in Pfadfinderuniform, langhaarig auch die Burschen, trotzdem ein Beweis moderner „Caritas“, strahlende Altgesichter, glühende Jugend.

Valentinstag: Blumensträußchen im Altersheim, ein Blumengruß für unseren „Gemeindevater“ und seine Mannen.

Ostern kommt: Wir veranstalten einen öffentlichen Kreuzweg, wir waren da, wo wart ihr alle, ihr Großen, ihr Erwachsenen, ihr, die ihr Euch so katholisch vor kommt, ihr, die ihr die Nase rümpft, wenn wir einmal am Sonntag nicht in die Messe gehen? Wir waren alle da, haben symbolisch mit dem Heiland das Kreuz durch Jenbach getragen... Wo wart ihr?

Unser Jubiläum: Ihr habt es miterlebt, unser Dank allen, die uns halfen.

Herz-Jesu-Fest: Unser Kreuz brennt wie alle Jahre von der Halde. Hast Du es überhaupt gesehen, warst Du da, oder sahst Du absichtlich in die andere Richtung?

Jahresende: Wieder brennt ein Lagerfeuer hinein in die Herzen, warum nicht auch in Deines?

Häuser- und Familiengeschichte von Jenbach

KASBACH: Auf der Schmiede im Kasbach übte vor mehr als 400 Jahren (um 1540) der Meister Georg Protperger sein Gewerbe aus. Ihm folgte Martin Kändler und nach dessen Tode kaufte 1601 Christof Plattner von Brixlegg, der sich auch Sensenschmiedemeister nannte, das Haus und die Hammerschmiede († 1632). Nachfolger wurde sein Schwiegersohn Georg Näckler, der aber in Konkurs ging, weshalb Haus und Schmiede 1626 an den Meister Georg Heindl verkauft wurde. Nach ihm wechselten die Besitzer sehr oft, es werden in der Zeit von 1630 bis 1720 als Schmiedemeister angeführt: Bartlmä Niederegger, Hans Roch, Hans Vischler, Ruprecht Walch, Georg Schwaiger, Johann Spöttl, Abraham Hafner, Kaspar Steinlechner, Hans Griesböck und Kans Kräll († 1720). Nach diesem übernahm der Sohn Andrä Kräll die Hammerschmiede und das Haus, das „vor etlichen Jahren abgebrochen, aber wieder neu aufgebaut wurde“.

Andrä Kräll begab sich „in den Soldatendienst“, weshalb er das Anwesen 1736 seinem Schwager, dem Huf- und Sensenschmied Georg Hotter übergab († 1767). Seit diesem Meister war seit 1748 mit dem Schmiedgewerbe auch die „Sensenschmiedgerechtigkeit“ verbunden. Erbe wurde nach der Witwe der Sohn Josef Hotter und seine Geschwister. Diese verkauften 1810 Haus und Schmiede an Martin Penz von Mayrhofen, dem 1830 der Meister Georg Penz folgte. Unter ihm brannte 1847 die „Georg Penzische Schmiede“ ab. Dieses Brandunglück und vielleicht auch sonstige Umstände brachten Georg Penz 1855 in Zahlungsschwierigkeiten. Den Besitz erwarb zunächst der Kaufmann Anton Frank und verkaufte 1856 Haus und Schmiede an den Sensenschmiedemeister Bartlmä Grauß († 1881). Erbe wurde der Sohn Norbert Grauß, der aber das Gasthaus seiner Frau in Rotholz übernahm und deshalb die Schmiede, das neue Wohnhaus und das Personalhaus (Achenseestraße 89) 1895 an den Fabrikanten Franz Huber verkaufte. Seit dieser Zeit gehören die Realitäten zur Sensen-Union, nur das alte Wohnhaus Nr. 5 behielt sich die Familie Grauß zurück.

HAUS NR. 3

Der Hausname „Kögl“ stammt von früheren Besitzern. So hauste hier vor etwa 200 Jahren ein Lorenz Kögl.

Er starb im Jahre 1797. Im gleichen Jahre starben aus diesem Hause auch noch (im April—Mai) die erwachsenen Kinder Martin, Anna und Franz Kögl, sowie der Schwager des Besitzers Johann Gschwitzer. Als Todesursache bezeichnet das hiesige Sterbebuch eine „hitze Krankheit“, wahrscheinlich waren alle fünf Verstorbenen einer Thyphusepidemie zum Opfer gefallen. Als weitere Besitzer beim Kögl scheinen auf: Johann Stangl († 1842), Nikolaus Haberle (um 1840), Franz Rainer, dessen Tochter den Zimmermann Johann Steger († 1892) heiratete. Nach der Witwe erwarb das Anwesen Raimund Klammer und von diesem kaufte es 1908 Johann Keiler († 1928). Nachfolgende Besitzer: Geschwister Keiler.

HAUS NR. 6

Die Nr. 6 trägt das von dem Berg- und Hüttenwerk in den Kriegsjahren 1916-1917 erbaute Elektrizitätswerk mit einer Wohnung für den Maschinenwärter.

HAUS NR. 7

Ein sehr bescheidenes Holzhäuschen stand wohl hier, als vor ungefähr 250 Jahren ein Balthasar Haidacher da recht und schlecht hauste.

Seine Nachfolger waren Anton Rainer († 1789) und dann Veit Klingler († 1798). Jedenfalls konnten alle diese Kleinhäusler vom kargen Ertrag ihrer bescheidenen Landwirtschaft allein nicht leben, weshalb sie in den Betrieben von Jenbach einen Verdienst suchten oder sich einen solchen durch Heimarbeit verschafften. So z.B. betrieben die nächsten Besitzer Georg und Mathias Rainer (nach 1800) die „Reitermacherei“. Nach den Genannten erwarben das Anwesen die Geschwister Wurzer, von denen sich bis heute der Hausname „Wurzer“ erhalten hat. Von diesen kaufte das höchst auffällige Gütl 1866 der Bildhauer Anton Steger. Gar viele Wegkreuze stammen von ihm, insbesondere war er Fachmann im Schnitzen von Tierköpfen und Jagdtrophäen. Jahrelang arbeitete er im Schloß Tratzberg, auch im Schloß Büchsenhausen fand man Arbeiten von seiner Meisterhand. Bis 2 Wochen vor seinem Tode (1899) war er unermüdet an der Schnitzbank tätig. Bereits 1892 hatte er den Besitz seinem

SPENGLEREI UND GLASEREI

Herbert Frühwirth

6200 JENBACH, AUSTRASSE

**Bau- und Portalverglasungen
Glanzglasanlagen, Profilverglasungen
Glasbausteine, Isolierverglasungen**

**Stefan
Kapeller**

**BAU- MOBELTISCHLEREI
6200 JENBACH
Tratzbergstraße 14**

**Ausführung moderner Möbel
und Innenausbauten nach
eigenen oder gegebenen
Entwürfen. Einbauküchen
Gaststätteneinrichtungen
Bauernstuben**

Werbefahrten des Trachtenvereins

Der „Liederkrans 1878“ in Frankfurt-Praunheim lud den Trachtenverein Jenbach ein, am 16. Oktober 1971 bei einem Unterhaltungsabend unter dem Motto „Oktoberfest“ mitzuwirken. Schon im Frühjahr hatte man das erstmalig mit den Sängern verhandelt und nach einer nochmaligen Aussprache einigte man sich schließlich auf dieses Datum. Die Gruppe bestand aus 4 Tanzpaaren, der Jodlerin Erna Rendl und Herbert Plaschek als Musikanten. Am Samstag früh ging die Reise los und bei herrlichem Wetter waren wir gegen Mittag in Frankfurt angelangt. Der Auftritt am Abend fand im großen Saal des „Bürgerhauses“ im Nord-West-Zentrum statt. Das Nord-West-Zentrum ist ein Gebäude, den die Firma Neckermann vor zwei Jahren erstellt hat und nun an verschiedene Kaufhäuser verpachtet hat. Es sind nicht weniger als 300 verschiedene Geschäfte darin untergebracht. Von der Tabak-Trafik über die Autowerkstatt bis zur zoologischen Handlung findet man darin wirklich alles, was man sich nur vorstellen kann. Mit dem Auto hat man Gelegenheit, in drei verschiedenen Etagen spazierenzufahren, wenn man dabei klug genug ist, wieder auf die normale Straße zu finden; will man mit Gott sprechen, so steht auch eine Kirche zur Verfügung. Wie gesagt ein Riesenkomplex, in dem man sich in zwei Tagen wirklich nicht zu rechtfinden kann.

Der Saal im Bürgerhaus ist so elegant und modern ausgestattet, daß es schon fast ein Verbrechen war, als beim „Holzhacker“ Späne von der Bühne fielen. Die Sitzmöbel sind alle dunkelblau gepolstert, man hatte schon bald das Gefühl, die Gäste sitzen in einem Wohnzimmer. Die hintere Hälfte im Zuschauerraum ist um 1 m erhöht, sodaß auch von dort aus ein ausgezeichnete Blick auf die Bühne gegeben ist. Diese hat mit ihren 20 m Breite und 17 m Tiefe für unsere Verhältnisse ein enormes Ausmaß. Dazu natürlich eine mit allen Raffinessen ausgestattete Beleuchtungsanlage.

Wir hatten die ehrenvolle Aufgabe, speziell den zweiten Teil dieses bunten Abends zu bestreiten. Für unsere Darbietungen ernteten wir von den 700 Zuschauern sehr großen Beifall. Wilfried Roth, als Obmann vom Liederkrans überreichte am Schluß jedem einzelnen von

uns ein Buch von Frankfurt in Form eines Bildbandes. Für unser Vereinsarchiv bekamen wir noch obendrein einen Original Silberstich von dieser wunderschönen Stadt. Bei Musik und Tanz endete das gutgelungene Oktoberfest um 4 Uhr früh. Wir waren privat bei den Sängern untergebracht. Jeder lobte sein Quartier und die Verpflegung. Der Sonntagvormittag wurde noch schnell zu einem kurzen Stadtbummel genutzt. Ein Teil sah sich auf der Buchmesse um, die andere Hälfte bestaunte die Riesenvögel am Flughafen. Alles nur erdenklichmögliche hätten die Gastgeber für uns getan, aber leider war die Zeit viel zu kurz. Nach einem gemeinsamen Mittagstisch mußten wir wieder die Heimreise antreten. Es gibt jedoch bald ein Wiedersehen, denn der Liederkrans unternimmt zu Ostern einen Ausflug nach Maurach bei Jenbach. Dort haben wir dann gute Gelegenheit, mit den aufgeschlossenen Sangesbrüdern über die netten und frohen Stunden in Frankfurt zu plaudern.

Zum Abschluß der heurigen Saison wurde die Gruppe noch einmal nach Deutschland geladen und zwar nach Nußdorf/Vaihingen, 15 km oberhalb von Stuttgart. Veranstalter war der Liederkrans „Nußdorf“ und Manager schon wie im Vorjahr im Namen des Fremdenverkehrsverbandes Maurach a. A., Joschi Kirchmair.

Bei herrlichem Herbstwetter starteten wir um 11 Uhr vormittag mit einem 17-Sitzer der Fa. Martin Albrecht aus Pertisau zum letzten Tiroler Abend der heurigen Saison. Zu uns gesellte sich noch der Jodler Peter Lachner aus Jenbach, sowie die ausgezeichnete Tirolerkapelle „Margaritha“ aus Innsbruck. Nach zwei Kurzaufenthalten an der Autobahn trafen wir pünktlich, so wie vorgesehen um 17.30 Uhr in Nußdorf ein. Die erste Station war bei Familie Schiller, welche schon seit über 25 Jahren Maurach als Urlaubsort wählt. Zu aller Überraschung stand dort auf der Terrasse ein 10 l Faß Bier, bei dem wir uns mit Wohlmut den Durst löschen konnten, der während der langen Fahrt entstanden war. Das war wirklich eine nette Geste der großzügigen Familie Schiller.

Anschließend wurden wir in private Quartiere gebracht, denn schon um 19 Uhr

waren wir zum Essen im Gasthof „Rose“ bestellt. Die Württemberger sagen dazu „Vesper“. Nach einer ergiebigen Mahlzeit ging es in die Turnhalle, welche schon seit zwei Monaten ausverkauft war. Rund 500 Personen hatten sich in die Halle gezwängt und viele davon mußten ihr Glas in der Hand halten, da sie an keinen Tisch gelangen konnten.

Punkt 20 Uhr eröffnete die Kapelle mit dem Marsch „Tirolergruß“ den Tiroler Abend. Der Obmann vom Liederkrans hieß uns dann herzlich willkommen und dankte dem Publikum für sein zahlreiches Erscheinen. Gleich darauf trat auch Joschi vor das Mikrofon und erklärte den aufmerksamen Zuhörern, warum wir eigentlich nach Nußdorf gekommen waren. Er erzählte ihnen von der Lage und von den ungezählten Möglichkeiten, die sie im Winter in Maurach auskosten könnten. Nun kamen auch wir an die Reihe. In gewohnter Manier absolvierten wir unser Programm, bei dem uns in dankbarer Weise viel Beifall entgegengebracht wurde. Am Ende wurden viele Prospekte verteilt, die sehr guten Anklang gefunden hatten, denn noch am selben Abend buchten rund 30 Personen ihren Winterurlaub für Maurach. Nach dieser kurzen Pause wurde dann bis 3 Uhr früh von Jung und Alt das Tanzbein geschwungen.

Am Sonntag war von 10 bis 12 Uhr ein Frühschoppen angesagt, bei dem die Halle wieder bis auf den letzten Platz gefüllt war. Aber mit der Musik allein gaben sich die Nußdorfer nicht zufrieden, sondern der Jodler, sowie auch die Plattler mußten wieder auf die Bühne, um ein paar Einlagen darzubringen. Da war freilich was los, die Stimmung kannte keine Grenzen. Zum Abschied sangen wir das Bozner Bergsteigerlied, zu dem Werner Kreidl mit seiner Trompete den Jodler umrahmte. Nach einem reichhaltigen Mittagstisch im Gasthof „Lamm“ waren wir wieder bei Familie Schiller geladen. Genauso wie wir begrüßt worden waren, so wurden die Tiroler verabschiedet, denn es stand wieder ein Fäßchen auf der Terrasse. Jedoch um 14.30 Uhr mußten wir endgültig im Bus Platz nehmen und die Heimreise antreten.

Nach einer lustigen und angenehmen Fahrt, kamen wir wohlbehalten um 22 Uhr in Jenbach an. Jeder, der dabei sein durfte, wird diese gelungene Fahrt noch lange in Erinnerung halten.

Fortsetzung von Seite 7

Sohn Max Steger übergeben, der ebenfalls die Schnitzkunst betrieb. Max Steger verbesserte die Ökonomie und ließ das Haus in seine heutige gefällige Form umbauen. Er war auch durch 25 Jahre Jagd- und Waldaufseher († 1935). Nachfolgender Besitzer der Sohn Max Steger, ebenfalls Jagd- und Waldaufseher.

HAUS NR. 8

Die heutige Jausenstation Margreiter ist das uralte „Käsbacher Gut“. Schon in der Steuerliste von 1313 ist ein Heinrich der Chespacher verzeichnet. Im Steuerverzeichnis von 1427 ist ein Hans am Kasbach als Besitzer angegeben. Auch noch im Jahre 1527 taucht ein Christian Käsbacher auf. Nach ihm erlöschten die Käsbacher als Besitzer, während der Name „Käsbachergut“ noch durch Jahrhunderte in den Verfachbüchern vorkommt. Besitzer des Gutes waren in der Folgezeit z.B. die Familien Schwaiger (um 1550), Griesböck (bis 1600), Roch (um 1620) Schröpfacher (bis 1700). Zeitweise galt das Anwesen als Doppelgut, so z.B. unter den Besitzern Michael Pfandler und Thomas Narr (um 1720). Hans und Anton Haydacher (um 1740). Nun ging der Besitz auf die Familie Kögl über. Der Hausname Käsbachergut verschwand allmählich und es blieb von dieser Familie der Hausname „Kögl“. Es hausten hier: Lorenz, Josef und Afra Kögl (bis 1800). Weitere Besit-

zer waren dann noch: Johann Millauer und Josef Wöll (um 1810), Anton Rinner († 1829), Johann Schoner (um 1850), Georg Hochschwarzer (um 1870). Im Jahre 1876 kaufte das Gut Franz Gogl. Nach ihm heißt es heute noch „beim Gogl“. Franz Gogl war auch der Erbauer der Kasbacher Kapelle. Er verkaufte den Besitz 1906 an Josef Margreiter. Margreiter ließ verschiedene Erneuerungsarbeiten durchführen und gab dem Haus sein heutiges schmuckes Aussehen. Er erhielt auch die Konzession zu einer „Jausenstation“ und baute an der Straße einen Kiosk zum Verkauf von Erfrischungen.

HAUS NR. 9

Nach den Aussagen des ehemaligen Besitzers Franz Althaler stand an Stelle des heutigen Hauses bis in die 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts nur ein Stadel und Stall. Johann Wildgenschwendtner baute noch ein Wohnhaus dazu und es wurde dann das ganze Anwesen beim „Stadler“ genannt. Den Erbauer nannte man „Stadlerhans“. Nach ihm kam das Gütl rasch hintereinander in mehrere Hände, bis es 1895 Franz Althaler erwarb. Dieser verkaufte 1911 den Besitz an den jetzigen Inhaber Franz Anfang.

HAUS NR. 10

Das Kraftwerk für Eben-Pertisau des Franz Kögl in Eben an der Weißenbachbrücke. Erbaut im Jahre 1911 von Josef Kögl.

Altersheim: Fahrt ins Blaue

Der ARBO in Jenbach hat es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, einmal im Jahr mit den Angehörigen des Jenbacher Altersheimes eine Ausflugsfahrt zu veranstalten. Heuer war es das neunte Mal in der Jahresfolge. Diesen Ausflugsfahrt liegt die Absicht zu Grunde, den alten Leuten das Bewußtsein zu vermitteln, daß sie auch im „Ausgedinge“ nicht vergessen sind, und Leuten, die wegen körperlicher Gebrechen oder aus finanziellen Gründen nicht dazukommen, aus ihrer alltäglichen Umgebung herauszukommen, einige vergnügliche Stunden zu verschaffen.

Der heurige Ausflug wurde mit einem Autobus der Achenseebahn bei wunderbarem Herbstwetter unternommen. Da das Ziel der Fahrt nicht bekannt war, gingen die Vermutungen um den Zielort weit auseinander. Je weiter sich der Omnibus aus Jenbachs Umgebung entfernte, desto größer wurde die Spannung unter den Reisenden, welches wohl nun das Ziel der Fahrt sein werde. Nach einer sehr schönen und gemütlichen Fahrt im Innsbrucker Mittelgebirge über Hall, Tulfes und Rinn, erreichten die Fahrtteilnehmer Judenstein, wo ein ausgiebiger „Marend“ eingenommen wurde. Die schon durch die schöne Fahrt gehobene Stimmung, wurde noch durch humorvolle Einlagen der Herrn Maier, Piller und Heinrich vom ARBO angeregt und auch für musikalische Unterhaltung durch Ziehharmonika und Gitarre war gesorgt, und der Wein half auch mit, aus den Leuten eine lustige Gesellschaft zu machen. Herr Maier vom ARBO wurde mit besonderem Beifall belohnt, als er die selbst-

lose und umsichtige Fürsorge von Frau Meinel für die alten Leute im Heim mit warmen Worten würdigte. An die ältesten Heimangehörigen wurden, soweit sie an der Fahrt teilnehmen konnten, Geschenke vergeben. Nach diesem offiziellen Teil



des Aufenthaltes in Judenstein war es den Leuten freigestellt, entweder die Gesselligkeit zu pflegen oder Spaziergänge in die nähere Umgebung zu unternehmen. Um 17 Uhr wurde die Heimfahrt nach Jenbach angetreten und das Urteil der Teilnehmer dieses Ausfluges war einhellig: „Schön war's“!

Zum Abschluß möchten wir noch allen jenen danken, die sich in uneigennütziger Weise um das Gelingen dieser „Fahrt ins Blaue“ bemüht haben. Besonders gedankt sei dem ARBO für die ausgezeichnete Organisation, dem Bürgermeister von Jenbach, Josef Mühlbacher und der Metallarbeiter-Gewerkschaft für die großzügigen Geldspenden zur Deckung der Unkosten sowie der Achenseebahn-Betriebsleitung für die Bereitstellung des Busses. Nicht zu vergessen sei der Fahrer, welcher durch seine ausgezeichnete und vorsichtige Fahrweise ebenfalls viel zum guten Gelingen des Ausfluges beitrug. Es tat uns allen leid, daß er sich, um die Sicherheit der Fahrgäste zu wahren, nur mit einem Coca-Cola als Getränk abfinden mußte und von dem guten Wein nichts erhielt.

Geburtstagsfeier für Kpm. Somma

Zu einer kleinen Feier hatten sich Musiker und Freunde am 23. Oktober im Tirolerhof eingefunden. Galt es doch, die Vollendung des 60. Lebensjahres von Prof. Somma zu begehen. VBM. Franz Egger dankte im Namen der Gemeinde dem verdienten und angesehenen Kapellmeister. Andere Herren schlossen sich den Wünschen an. Möge Professor Somma trotz seiner Pensionierung noch viele

Jahre der Musikkapelle Zell a. Ziller erhalten bleiben. Diesen Wünschen schließt sich der Schreiber dieser Zeilen gerne an. Professor Somma ist ja im Musikleben von Tirol ein Begriff. Und wir werden nie vergessen, welchen Aufschwung die Militärmusik in Innsbruck gerade durch Prof. Somma genommen hat. Ad multos annos.

FW, G.

Mechanische Schlosserei und Metallwarenhandlung

ALOIS WEGER

Jenbach, Huberstraße 24 — Tel. 2476

liefert Ihnen Metallwohnraumtüren, Kellertüren, Tankraumtüren, Garagentore, Gitterroste sowie sämtliche auf Maß gefertigte Stahl- und Aluminiumkonstruktionen.

FRAGEN SIE IHREN FACHMANN!

Vertrauen bei Geldanlage
Verständnis bei Kreditwünschen
VOLKSBANK
Die Bank für alle

Schwaz — Jenbach

Hussl Vinzenz – Schützenkönig

Beim Schlußschießen der Schützengilde Jenbach-Buch, das am 24. Oktober auf dem Schießstand in St. Margarethen durchgeführt wurde, konnte man ersehen, daß sich auch diese Schießveranstaltung bei den Schützen der Gilde immer größerer Beliebtheit erfreut. Trotz des herrlichen Ausflugswetters fanden sich zahlreiche Schützen am Schießstand ein und auch mancher Herbstwanderer stellte seine Treffsicherheit unter Beweis.

Das größte Interesse galt natürlich dem Schießen auf die Schützenkönigsscheibe, bei dem Hußl Vinzenz aus Straß als Sieger hervorging. Diese handgemalte und mit einem lustigen Motiv versehene Scheibe stiftete unser bayrischer Schützenkamerad Höck Georg aus Benediktbeuern.

Somit ist es der Schützengilde gelungen, durch die heurigen Veranstaltungen das Schießinteresse in immer breiteren Bevölkerungskreisen zu wecken und die Gilde selbst kann auf eine stolze Schießsaison zurückblicken. Eine ruhige Hand und zielsicheres Auge brachten erfreuliche Ergebnisse für folgende Schützen:

Hauptscheibe:
 1. Hauser Toni, Schwaz 190 Teiler
 2. Durkowitz Josef, Schlitters }
 DGO 216 Teiler
 3. Furtner Franz, Buch 297 Teiler

Auslöschscheibe:
 1. Furtner Franz, Buch 26 Teiler
 2. Marksteiner Josef, Buch 47 Teiler
 3. Lechner Erwin, Jenbach 52 Teiler

15er-Serie:
 1. Bauer Hubert, Jenbach 144 Ringe
 2. Hauser Toni, Schwaz 143 Ringe
 3. Huber Erwin, Buch 143 Ringe

Jungschützen — aufgelegt:
 1. Haberl Franz, Buch 144 Ringe
 2. Mayr Wolfgang, Jenbach 119 Ringe

Saisonmeisterschaft:
Veteranen:
 1. Bockstaller Josef, Jenbach 1387 Ringe
Altschützen:
 1. Schwaiger Fritz, Jenbach 1088 Ringe
 2. Selles Jakob, Jenbach 919 Ringe

Jungschützen:
 1. Posch Christa, Jenbach 1164 Ringe
 2. Erhart Klaus, Jenbach 1161 Ringe
Allgemeine Klasse:
 1. Hußl Vinzenz, Strass 1504 Ringe
 2. Jaud Gottfried, Jenbach 1495 Ringe
 3. Furtner Franz, Buch 1484 Ringe

Senioren:
 1. Bauer Hubert, Jenbach 1467 Ringe
 2. Marksteiner Josef, Buch 1462 Ringe
 3. Lechner Erwin, Jenbach 1437 Ringe

Der Vorstand der Schützengilde Jenbach-Buch gratuliert den Gewinnern herzlichst.
 Tauchwart Steiger

Von der Wasserrettung

Nach zweitägigem Einsatz gelang es Tauchern der Wasserrettung Tirol, die Leiche des 38-jährigen Urlaubers M. Seack trotz der vorhandenen unzureichenden Tauch- und Rettungsgeräte aus dem Achensee zu bergen. Seack geriet am Sonntag, dem 25. Juli, um 10.40 Uhr in die Schraube des Achenseedampfers „St. Benedikt“ und verschwand sofort in der Tiefe. 50 Minuten nach ihrer Verständigung begannen die Taucher mit der Suche, die sich bald als besonders schwierig erwies, da der See an der bezeichneten Stelle zwischen 35 und 40 Meter tief ist und zudem noch völlige Dunkelheit herrscht. Die Aussagen der einzelnen Augenzeugen über den genauen Ort des Unfalles wichen sehr stark voneinander ab und zeigten sich im nachhinein sogar als falsch. Wieder einmal erkannte die Einsatzleitung die katastrophale Lage im Gerätestand der Wasserrettungstaucher. Daß eine derartige Aktion erfolgreich abgeschlossen wurde, verdankt man wohl nur dem Zufall und dem großen persönlichen Einsatz unserer Leute.

Die Wasserrettungstauchgruppe bemüht sich schon seit Jahren vergebens, um die erforderliche Unterstützung, im besonderen durch die Tiroler Gemeinden. Bedenkt man, daß ein Großteil der Geräteschaften von den Tauchern selbst gestellt wird, daß diese Leute unentgeltlich die vielen Taucheinsätze in ihrer Freizeit durchführen, so erscheint dieser Idealismus wohl als etwas Verkanntes. Eine vorläufige Einstellung des Wasserrettungsdienstes wäre daher vollauf gerechtfertigt, auch wenn dieser Schritt der Einsatzleitung und den Mitgliedern dieser Organisation schwerfallen würde. Nicht zuletzt stellen solche Taucheinsätze auch einen Akt der Menschlichkeit dar. Die Erkenntnis allein der Öffentlichkeit um die Notwendigkeit einer derartigen Institution im Dienste unserer Mitbürger und auch des Fremdenverkehrs genügt nicht ohne die sofortige Hilfe und ausreichende finanzielle Unterstützung, die eine verantwortliche Weiterführung des Tauchdienstes innerhalb der Wasserrettung Tirol gewährleisten würde.

Tauchwart Steiger

Jenbacher Schachklub bereits aktiv

Der Vorstand des Jenbacher Schachclubs setzt sich nach der Wahl (durch die Neugründung) wie folgt zusammen:

- 1. Vorsitzender: Heinz Wendland
- 2. Vorsitzender: Helmut Esterhammer
- Spilleiter: Karl Lindmoser
- Kassier: Gerhard Perfler
- Schriftführer: Hans Pirchner
- Sachwart: Sepp Kasan

Wir wünschen dem Vorstand viel Erfolg. Das angesetzte Wertungsturnier ist voll im Gange. Die ersten Begegnungen wurden am Freitag, 5. November, im Clublokal Gasthof Post ausgetragen. Einige Schachfreunde haben sogar mehrere Turnierspiele an diesem Abend durchgeführt. Hier die Ergebnisse von Freitag, 5. 11.:

- Karl Lindmoser aus 4 Partien 4 Punkte
- Ernst Hollenstein aus 2 Partien 2 Punkte
- Hans Tschoner aus 3 Partien 2 Punkte
- Ing. Ferenc Kotai aus 2 Partien 1 1/2 Punkte
- Pepi Ferrari aus 2 Partien 1 Punkt
- Walter Rupprechter aus 2 Partien 1 Punkt
- Helmut Esterhammer aus 1 Partie 1 Punkt
- Anton Heinrich aus 1 Partie 1 Punkt
- Herr Perkmann aus 1 Partie 1/2 Punkt

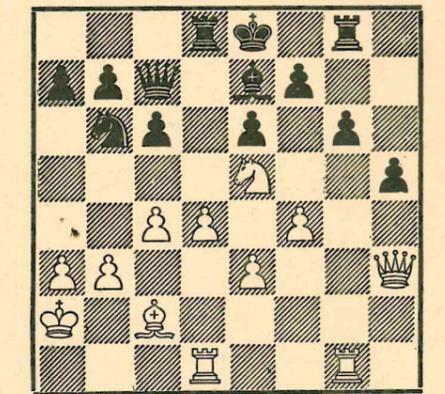
Die Schachfreunde Hans Pirchner, Gerhard Perfler, Fritz Reichmann, Herbert Kofler und Sepp Kasan haben an diesem Abend keinen Punkt erreicht.

Die Teilnehmer Fred Gruber, Erich Redolf, Erich Pirchner, Heinz Wendland, Franz Zechner, Gerhard Trenkwald und Josef Kurz haben bisher noch keine Turnierpartie für unser Wertungsturnier gemacht. Es wäre falsch, aus dieser Bilanz einen Schluß ziehen zu wollen, da jeder Teilnehmer 20 Partien zu spielen hat und es ist uns allen bewußt, daß so ein Weg lang und dornig sein kann. Es wird in diesem Turnier noch allerhand passieren und wir werden alle noch spannende Begegnungen und gute Partien, allerdings auch Überraschungen erleben.

Sehr erfreulich ist, daß in den Clubabenden so viel Begeisterung herrscht. Wir hoffen daß es in Kürze gelingen wird, eine turnierreife und schlagkräftige Mannschaft zu stellen.

In unseren Clubabenden sind auch Gäste willkommen. Für Mitglieder ist neben der einmaligen Aufnahmegebühr von S 20.— ein Monatsbeitrag von S 5.— festgelegt worden.

Unsere Schach-Ecke



Weiß erstürmte mit wenigen Zügen die gegnerische Königsstellung. Welche Breche war zu schlagen?

Lösung:

1 (Partie Stoenescu — Teodorescu, Jugendturnier Bukarest 1967): Weiß zog elegant 1. Tg6:!. Es folgte 1...fg6: (Keineswegs besser ist 1...Tg6: 2. Lg6:) 2. De6: Tg7 3. Lg6: + Kf8. Oder 3...Tg6: 4. Df7 matt! 4. Df5 + Kg8 5. Lf7 + Kh8 6. Sg6 + ! Tg6: 7. Dh5: + ! und Schwarz gab auf, denn er wird zwangsläufig mattgesetzt: 7...Kg7 8. Dg6: + Kh8 9. Dh6 matt, bzw. 8...Kf8 9. Dg8 matt.

KSK-Jenbach Tabellenführer in der Tiroler Landesliga

Der Kegelsportklub Jenbach ist nach neun gespielten Runden in der Meisterschaft der Tiroler Sportkegler nach wie vor Tabellenführer der Landesliga, der höchsten Spielklasse Tirols.

Die Meisterschaft wurde Mitte September gestartet und der KSK Jenbach feierte in seinem ersten Heimkampf gegen die Turnerschaft Schwaz den höchsten Sieg mit 22:0 Punkten. Zum zweiten Spiel hieß es in der gefürchteten Innsbrucker Fischerschule gegen den KSK Schwarz-Weiß Innsbruck antreten, aber auch dabei gab es einen überraschend hohen 20:2 Punktegewinn der Jenbacher. Nach diesem Sieg lag der KSK Jenbach überlegen an der Tabellenspitze.

Der dritte Kampf wurde in Jenbach gegen die spielstarken Innsbrucker Eisenbahner nur mit knapp 13:9 Punkten gewonnen und auch auf den heißen Schwazer Tabakregiebahnen gab es nach hartem Kampf einen 13:9 Sieg für Jenbachs Farben. Der fünfte Wettkampf endete in Jenbach mit einem für den ESV Hall schmeichelhaften 14:8 Sieg der Jenbacher und in Innsbruck trennten sich der KSK-Stadtwerke und der KSK Jenbach nach beiderseitigen ausgezeichneten Leistungen mit einem 11:11 Unentschieden. Im siebenten Spiel wurde auf den Jenbacher Rofansportkegelbahnen der hartnäckigste Verfolger, der ESV Wörgl überlegen mit 18:4 Punkten besiegt. Die erste Niederlage setzte es dann in Innsbruck gegen den Sportverein Innsbruck ab, sie fiel aber mit 9:13 gottlob nur sehr knapp

aus. Kürzlich wurde der KC Tirol, der vorjährige Vizemeister in Innsbruck mit 17:5 Punkten besiegt und damit festigte Jenbach seine Spitzenposition.

In den noch ausstehenden vier Kämpfen der Herbstmeisterschaft stehen unserem Verein noch zwei, schwere Auswärtskämpfe in der Innsbrucker Fischerschule gegen den KSK Amateure sowie gegen den Vorjahrsmeister SKV 1937 bevor. In Jenbach empfängt der KSK Jenbach noch den KSK Wacker Innsbruck und die SpVg Tyrol, diese Aufgaben müßten jedoch zu lösen sein.

Es wird auf alle Fälle noch ein harter Kampf bis zum Ende der Meisterschaft werden, die ehrgeizigen Jenbacher Sportkegler geben aber die Hoffnung auf den Titel eines Tiroler Winterkönigs noch nicht auf.

Josef MITTERER, seit Jahren einer der besten Sportkegler Tirols, erlebt anscheinend heuer einen zweiten „Keglerfrühling“, denn in fast allen Kämpfen war er bester Einzelkegler und avancierte damit zur Mannschaftsstütze Nummer 1 des KSK Jenbach.

Die Spieler des KEGELSPORTKLUBS JENBACH erhielten mit Beginn der heurigen Meisterschaft neue Dressen, diesmal in gelb-schwarz und wir möchten auf diesem Wege den drei Spendern, der Raiffeisenkasse Jenbach, der Sparkasse Jenbach und vor allem dem Hausherrn der Rofansportkegelbahnen Herrn Josef Griesenböck unseren innigsten Dank aussprechen. Erich Zechner



ORTSSTELLE
JENBACH

Die ARBO Ortsgruppe Jenbach finanzierte und organisierte im September mit 34 Insassen des Altersheimes eine Autofahrt zum Anderl von Rinn Gasthof „Judenstein“. Es wurde ein gelungener, gemüthlicher Nachmittag mit Imbiss. Dabei wurden ein paar Teilnehmer, insbesondere die Heimleiterin Frau Meinel, für ihre aufopferungsvolle Arbeit und Sorge geehrt.

Allen Gönnern, die dazu beigetragen haben, diesen Ausflug zu verschönern, besonders für die Bereitstellung des Achensee-Autobusses, sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Aus dem Vereinsgeschehen selbst ist zu berichten, daß der Technische Dienst seit dem 2. November 1971 die Arbeit in vol-

Kleiderhaus Russinger - Jenbach HERREN- UND KNABENKONFEKTION

lem Umfange wieder aufgenommen hat. Der Stützpunkt am Gießen bleibt den Winter über besetzt und wir hoffen, daß sich unsere Mitglieder dieser Einrichtung einer kostenlosen Fahrzeugüberprüfung bedienen werden.

Die Dienstzeiten lauten von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr, Freitag nachmittags bis 16 Uhr. Telefonische Voranmeldung unter der Nummer (0 52 44) 27 39 wäre sehr erwünscht.



Nachdem bereits heuer im Frühjahr der Tiroler Seniorenmeister-Titel im Judo durch Dieter Weninger nach Jenbach kam, gelang es nun auch seinem talentierten Schüler PETER AMPLATZ sowohl den Tiroler Jugend- als auch den Juniorenmeistertitel zu gewinnen. Die Jenbacher Stimme gratuliert zu diesem schönen Erfolg.

Sie sollten jetzt schon an Weihnachten denken

Bei uns finden Sie ein anspruchsvolles Geschenkartikelsortiment Kupfer-, Silber- und Zinngegenstände Bestecke in Silber Cromargan Erlesenes Markenporzellan Schliff- und Kristallgläser für den festlichen Tisch Für den anspruchsvollen Heimwerker führen wir Werkzeuge, Schraubstöcke, Elektrowerkzeuge der bek. Qualitätsmarken

Josef Keiler, Jenbach

EISEN — GLAS- UND PORZELLANWAREN — 6200 JENBACH

Exklusivbericht von Gert Chesi

Der Krawattenverkäufer von El Oued

Am östlichen Ende des großen Salzsees liegt die Oase El Oued. Unsere kleine Expedition hatte in einer Hütte Zuflucht gesucht, die Wüstenstation und Grenze gleichzeitig war. Hinter uns lag der Chott el Djerid, Tunesiens größter Salzsee und vor uns die Sahara in ihrer unendlichen Größe. Diese Reise hatten wir ausgerechnet in den August verlegt, einem Monat, der die Fahrt zum Martyrium werden ließ und alleine unsere Begeisterung, abseits der Touristenstraßen ein fremdes Land zu bereisen, rechtfertigte die Strapazen. Seit Tagen fuhren wir über glühende Wüstenstraßen, über Pisten voll steinigem Geröll, die sich endlos in die Länge zogen, bis sie am dunstverschleierten Horizont unseren Blicken verloren gingen.

Die Fahrt über den Salzsee war ein Abenteuer besonderer Art. Wenige Kilometer nach Kebili führte der Weg in ein Lichtüberflutetes riesenhaftes Becken, in dem sich die Hitze der Sonne wie in einem Spiegel fing und erbarmungslos auf unseren vollbesetzten Kleinbus niederbrannte. Wir fuhren hunderte Kilometer bei geschlossenen Fenstern, denn der Fahrtwind hätte uns die Haut verbrannt. Nach drei anstrengenden Tagen saßen wir also in der kleinen Hütte, die Station und Zuflucht war. Wir tranken warmes Bier und bereiteten uns auf die Fahrt nach Algerien vor. An dieser Grenzstation, das mußten wir feststellen, passierten sonderbare Dinge. Gleich nach unserem Eintreffen etablierte sich ein Mann neben uns, der unablässig in einem mitgebrachten Beutel kramte, uns aber nicht aus den Augen ließ, als stünde sein Tun in unmittelbarem Zusammenhang mit unserem Kommen. Zu unserem Erstaunen förderte er bald getrocknete Kameleons zu Tage, die allesamt auf gelben Astgabeln aufgespießt waren. Er legte einen Goldzahn und kleine Säckchen, die aus schwarzem Leinen gefertigt waren auf den Tisch. Auch ein Knochen wurde zu Tage gefördert und zu allerletzt eine getrocknete Blüte, die aussah, als entstammte sie einer verunglückten Victoria Regia. Was hatte das zu bedeuten? Die Erklärung ließ nicht lange auf sich warten. Monsieur, das sind Fetische, Glücksbringer die sie kaufen sollten. Ihr Weg ist beschwerlich und ein Talisman ist immer eine gute Investition.

Aus dem Geschäft wurde nichts. Wir hüteten uns freilich, einen der übel riechenden Kadaver mitzunehmen. Verbittert verließ er das Minirasthaus. Als wir aber auf-

brachen um nach Algerien einzureisen, da erwartete uns eine Überraschung besonderer Art. Derselbe Mann versperrte uns den Weg. Diesmal nicht als zauberkundiger Fetischist, sondern als Krawattenverkäufer. Einen ganzen Arm voll herrlicher Binder hielt er uns entgegen. Bei näherem Hinsehen war uns allerdings seltsam zu Mute, denn die offerierten Krawatten trugen ein kleines Schildchen auf dem „GALA“ zu lesen stand. Jetzt war alles klar. Das waren ja unsere Krawatten, die wir quer durch Afrika schleppten, um sie zu fotografieren. Das Rätsel fand bald

seine Lösung. Ein besonders schlauer Berberjunge hatte sie aus unserem Auto genommen, und wie wir hören konnten, unerhört preiswert weiterverkauft. Daß wir die ersten waren, die die Krawatten kaufen sollten, war ein mehr als komischer Zufall. Daß wir sie aber schließlich doch nicht mehr nach Hause brachten, lag am säumigen Weckdienst eines tunesischen Hotels, dessentwegen wir bald unsere Schiffsabfahrt verschlafen hätten. Während des überstürzten Aufbruchs vergaben wir unsere Gala-Krawatten im Hotelzimmer.



AUTO-REISEN

Max Ausserladscheider

FUNK-TAXI

ZENTRALE
JENBACH

24 50

TAG und NACHT

Alle Malerarbeiten

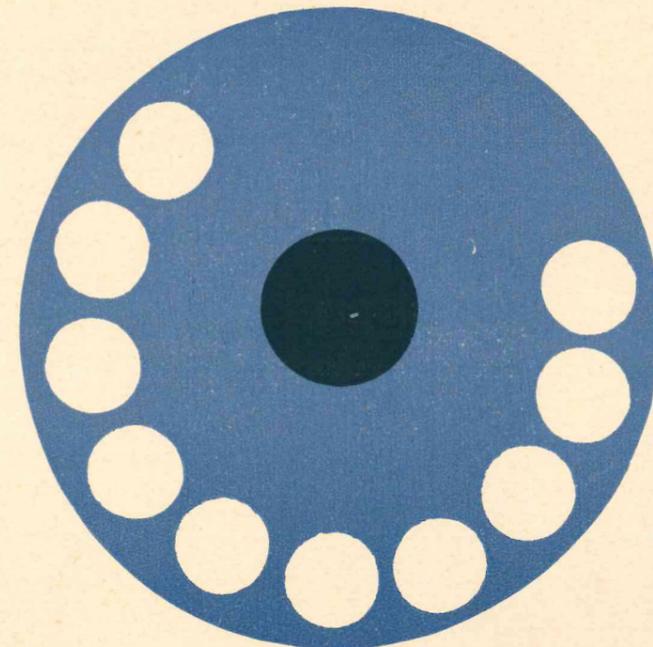
Malerei
Lackierung
Anstrich

werden prompt und sauber
ausgeführt von

J. Steinmair

Stans Telefon 05242 / 253104

Bei Druckaufträgen aller Art wählen Sie am besten ROFANDRUCK JENBACH 2662



Soldatengräber in aller Welt

Mehr als 2 Millionen gefallener Soldaten beklagten Deutschland und Österreich nach dem zweiten Weltkrieg. Die Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die nach dem ersten Weltkrieg die Pflege der Gefallenengräber übernahm, hatte nach dem zweiten Weltkrieg erst einmal die Aufgabe, zehntausende gefallene unbekannte Soldaten zu identifizieren. Die Suche nach den Gräbern im Ausland war in den ersten Nachkriegsjahren noch sehr erschwert und die deutsche Gräberfürsorge erstreckte sich vorerst noch in der Hauptsache auf die Errichtung würdiger Ruhestätten in Deutschland. Einzelgräber auf Feldern, an Straßen und auf Friedhöfen wurden begangen und die Toten auf Sammelfriedhöfen zur letzten Ruhe gebettet.

Die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge in der russisch besetzten Zone Deutschlands wurde durch die Haltung der Besatzungsmacht besonders erschwert. In Polen hat der Deutschenhaß mehrfach auch vor den Friedhöfen nicht halt gemacht. Eine Anzahl von ihnen bestehen nicht mehr, viele Gräber sind durch die Fortnahme der Grabzeichen unkenntlich gemacht worden und damit wurde eine Benachrichtigung der Angehörigen oftmals unmöglich gemacht.

In Luxemburg, wo sich etwa 20.000 deutsche Kriegsgräber befinden, wurde der von den Amerikanern angelegte deutsche Militärfriedhof in Hamm ausgebaut. In den Niederlanden liegen gegen 34.000 deutsche Gefallene, die auf dem deutschen Militärfriedhof von IJsselstein-Venray begraben liegen. Die hohe Zahl von Soldatengräbern in Belgien von etwa 45.000 erklärt sich daraus, daß viele der österreichischen und deutschen Soldaten, die in den Winterschlachten 1944/45 auf deutschem Boden gefallen sind, von alliierter Seite jenseits der Grenze begraben wurden. Es entstanden hier Militärfriedhöfe in Lommel (Provinz Limburg), zwischen Recogne und Foy und in der Nähe von Bastognes.

In Frankreich sind durch die französischen Behörden nahezu 200.000 Soldatengräber aus dem letzten Krieg aufgenommen, darunter auch die Gräber der ca. 43.000 Gefallenen Österreichs und Deutschlands, die von Amerikanern auf 22 Soldatenfriedhöfen beigesetzt worden sind. Die meisten deutschen Soldaten fielen während der Invasion. Aber schon im Frankreich-Feldzug 1940, sind über 60.000 in Frankreich geblieben. Sie haben vor allem an der Aisne ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die meisten Gräber aber liegen an der Kanalküste, besonders im Department Ille et Vilaine an der Westküste der Halbinsel Cotentin, wo die Durchbruchschlacht von Avranches stattfand. Mit Genehmigung französischer militärischer Dienststellen haben deutsche Kriegsgefangene unter Anleitung ihrer Lagerpfarrer die Gräber ihrer gefallenen Kameraden hergerichtet und auch anderweitig im Dienst für die Soldatengräber gearbeitet. Norwegen beabsichtigte nach dem Ende des Krieges, die deutschen Soldatenfried-

höfe aufzuheben und die Toten in die Heimat zu überführen. Man ist dann aber von diesem Plan abgegangen und die Friedhöfe blieben erhalten. Der schönste ist der auf dem Ekeberg bei Oslo. Aber bis hinauf ans Eismeer liegen kleine Friedhöfe österreichischer und deutscher Gefallener. In Schweden befinden sich die Gräber einer hundert deutscher und österreichischer Soldaten, die beim Norwegenunternehmen oder bei späteren Seegefechten ums Leben kamen und an Land gespült worden sind. In Dänemark liegen die meisten unserer Gefallenen auf dem Vestre Kiekegaard bei Kopenhagen.

Das österreichische Schwarze Kreuz und die Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die in enger Zusammenarbeit standen, haben sich nach dem Kriege lange bemüht, aus den Ostblockstaaten Nachrichten über gefallene österreichische und deutsche Soldaten zu erhalten, sowie Berichte über Soldatenfriedhöfe und Gräber in diesen Staaten zu bekommen.

Diese Bemühungen haben aber nur wenig eingebracht und man weiß nicht genau wie es um die Friedhöfe und Gräber unserer Gefallenen steht. In der Tschechoslowakei und in Rußland verhält es sich ähnlich. Die Sowjetregierung schwieg auf alle Anfragen. So weiß man nicht, welche Gräber und welche Friedhöfe erhalten geblieben sind. Die Aussagen der Heimkehrer waren sehr unterschiedlich; einige berichteten, die Russen hätten die Grabkreuze verfeuert und die Steinkreuze zu Straßenschotter verarbeitet. Andere erzählten, daß sie kurz vor ihrer Entlassung noch erhaltene deutsche Friedhöfe gesehen hätten. Auch die letzte Ruhestätte der zu Tausenden in Rußland umgekommenen Kriegsgefangenen ist

sehr unterschiedlich. Sollen einerseits die Gefangenen in Panzergräbern verscharrt worden sein, so sind andere gewiß auf Friedhöfen beerdigt und die Gräber mit Kreuzen und Namen versehen worden.

In Italien befinden sich Gräber unserer Soldaten im Raum Neapel-Caserta und in der Umgebung von Rom, auf den ehemaligen Schlachtfeldern von Cassino und Anzio-Nettuno. Im nördliche Appenin sind größere Friedhöfe in Forlì und Cervia. Im norditalienischen Raum wurden ungefähr 75% der österreichischen und deutschen Soldaten als „unbekannt“ bestattet, aber man hat später die unbekanntenen Toten mit Hilfe der Erkennungsmarken zum großen Teil identifizieren können.

Die Soldatengräber in Nordafrika, die sich in Tripolis, Tunesien und Ägypten und in der Cyrenaika befinden, werden seit Ende des Krieges von den dortigen Institutionen gepflegt und berichteten schon damals die Heimkehrer, daß zum Beispiel der Friedhof von El Alamein sich in gutem Zustand befände.

Aus den anderen Gebieten jenseits des Meeres sind nur spärliche Nachrichten über die Gräber unserer Soldaten eingegangen. Wir wissen von Gräbern in Argentinien und in Brasilien als auch von einzelnen in Australien. Die Gräber der Kriegsgefangenen in den Vereinigten Staaten werden auf Kosten der Regierung erhalten und sind mit Grabsteinen aus Marmor versehen, auf denen Namen und Daten des Toten verzeichnet sind. Die Gräber entsprechen denen, der amerikanischen Soldaten.

Diese Gräber unserer gefallenen Soldaten in aller Welt gehören zu den Zeugnissen der bitteren Schicksalsjahre von 1939 bis 1945. Sie sind ein Teil von uns. Ihre stumme Sprache kann nur der verstehen, der auf die Stimme in seinem Inneren hört.

Wer erteilt Unterricht für Zither?

Zuschriften erbeten unter 3011 an die
Verwaltung der Jenbacher Stimme

Filmabend der Volkshochschule

Wenn in Innsbruck die „Fotonarren“ das Publikum zu wahren Begeisterungsstürmen hinreißen, so erleben wir in Jenbach am Freitag, 19. November 1971 um 20 Uhr im Gemeindesaal auch eine kleine Augenweide: Pepi Rinner aus Maurach a. A. führt im Rahmen der Volkshochschule seinen neuesten Super-8-Farbfilm unter dem Titel „Alpenfrieden, wie schön bist du“ den Besuchern vor. Daß Rinner mit seinen Filmen Freude bereitet, hat er schon durch die Vorführung seines letzten Filmes im vorigen Herbst

den Jenbachern bewiesen. In seinem neuen Film zeigt sich, wie vielschichtig seine Beziehung zur Natur ist. Eigenwillig hält er Motive fest, zeichnet Zusammenhänge im Jahresablauf, Geschautes und Erlebtes mischen sich zu einer eindrucksvollen Darbietung. Klingende Weisen untermalen die Bilder unserer Heimat. Der Unkostenbeitrag für die Abendveranstaltungen der Volkshochschule beträgt ab dem heurigen Herbst S 8.—

Leitung der VHS-Jenbach
Lechner Erwin

Ein Grundstein für das Rettungsheim Schwaz

Wie kurz berichtet, beging das bekannte Stimmungsduo Fenneberg-Moser bei zwei Großveranstaltungen zugunsten der Bezirksstelle Schwaz des Roten Kreuzes in Schwaz und Straß das zehnjährige Jubiläum seines Wirkens. Da die Knappenstadt für solche Großveranstaltungen keinen geeigneten Saal besitzt, mußten am Freitagabend hunderte von Interessenten vor verschlossener Tür abgewiesen werden. Ein ähnlicher Andrang herrschte auch am Samstag in der 700 Personen fassenden Festhalle in Strass, welche zum Bersten voll war. Bezirkshauptmann Dr. Gunter Weißgatterer, der Strasser Bürgermeister Josef Prantl, der dieser Veranstaltung jede nur erdenkliche Unterstützung angedeihen ließ, und das Innsbrucker Kaufhaus Tyrol hatten den Ehrenschutz übernommen. Unter den Ehrengästen bemerkte man ferner Nationalrat Dr. Alois Leitner, Altlandeshauptmannstellvertreter Dr. Karl Kunst, Landtagsabgeordneten Dr. Rudolf Schwaiger und den Bürgermeister von Schwaz Dr. Karl Psenner. Das Rote Kreuz war vertreten durch die Landesleiterin Frau Hohenauer, Baumeister Ing. Karl Pobitzer, Landessekretär Dr. Franz Praxmarer.

Bezirksstellenleiter Dr. Werner Bauer dankte den mitwirkenden Künstlern, die durch ihre erfreuliche Tat den Grundstein gelegt haben für das neue Schwazer Rettungsheim. Immerhin konnte ein Reinertrag von 40.000 Schilling erzielt werden, welcher zur Gänze dem Roten Kreuz zufloß.

Es wäre ungerecht, die einen oder anderen mitwirkenden Künstler besonders herauszuheben, denn sie alle gaben ihr Bestes. Das Jubiläumspaar Hermann Moser und Karl Fenneberg, die Schroll-Familie mit Lisbeth, die Original Viller Spatzen unter Heinz Lehner, Waltraud Steidl, Solojodlerin aus Schwaz, das Innsbrucker Jodlerduo Walter und Rosi Höller, die Geschwister Ruegg aus der Schweiz, die Sprugger Buam, der Trachtenverein Edelweiß aus Wattens, die Schwazer Schuhplattlergruppe Almrausch-Sölleite, die Schmiedbuam aus Terfens, Harmonika- und Gitarrespieler der Schwazer Musikschule Franz Gantioler, das „Schwazer Trio“ unter Josef Stöckl, Wurzenkönig Max Hochmuth und das Hippacher Trio, Roby Dietrich vom Radio Luxemburg als Gast, und nicht zuletzt der Ansager Herbert Leitinger aus Reutte, der das begeisterte Publikum geschickt durch die Veranstaltung führte. Die Gesamt-

Goldschmiede

H. TILLICH GmbH.

Erzeugung von
Juwelen, Gold-
und Silberwaren
Reparaturen und
Neuanfertigungen
werden rasch
und preiswert
ausgeführt

Schalsenstraße 11
6200 Jenbach Tirol
Tel. 0 52 44 - 27 35



Hans Fels 80 Jahre

Am 16. November 1971 vollendete Herr Hans Fels, Kaufmann, das 80. Lebensjahr. Den zahlreichen Gratulanten schließt sich die Jenbacher Stimme ganz besonders gerne an und dankt für das Wohlwollen, das Herr Fels dem Blatt stets angedeihen ließ.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

leitung lag in den bewährten Händen des Schwazer Brauchtumpfleger Ernst Moser, während das Arrangement Hermann Moser besorgte, von dem auch die Idee und Gestaltung der Großveranstaltung stammen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung für Ihr selbstloses Wirken im Dienste der guten Sache; ebenso den Geschäftsleuten für ihre vielen Sachspenden. Die Veranstaltung soll wegen des großen Erfolges im nächsten Jahr in Schwaz und Strass wiederholt werden, wofür schon jetzt alle Beteiligten ihre unentgeltliche Mitwirkung zugesagt haben.

Konzert der Musikkapelle St. Margarethen

Die Musikkapelle St. Margarethen veranstaltet am Sonntag, dem 12. Dezember 1971 um 20 Uhr im großen Festsaal der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz ein Jahresabschlußkonzert.

Dieses Konzert steht unter dem Ehrenschutz von Herrn Bgm. Sebastian Thaler.

Die Kapelle wird durch Musiker des Orchesters vom Tiroler Landestheater verstärkt und ist bemüht, Ihren Freunden und Gönnern ein gutes Programm zu bieten. Die Musikkapelle St. Margarethen möchte alle Musikfreunde zu diesem Konzert herzlich einladen.

Für den zahlreichen Besuch, den erwiesenen Sparsinn in der Weltsparwoche 1971 und damit für das große Vertrauen, das die Bevölkerung unserem Geldinstitut geschenkt hat, herzlichen Dank.



Ihre

**Raiffeisenkasse
Jenbach**

DIE BANK FÜR JEDERMANN

Beratung in allen Bankgeschäften

SPAREINLAGEN
GIROEINLAGEN
DARLEHEN
KREDITE
VALUTEN
DEVISEN
ALLE AUSLANDSGESCHÄFTE
RENTEN- UND PENSIONS-KONTEN
TAG- UND NACHTTRESOR
KUNDENSAFES

**Gut gerüstet in den Winter-
sport mit Maßkleidung**

Größte Auswahl an Elastic-Stoffen für

**Schihosen
Schianzüge
Tiefschneehosen
Rennhosen**

Informieren Sie sich durch einen
unverbindlichen Besuch

Kurt Mauracher

Jenbach, Kirchgasse 1 — Telefon 27 18



**Für Weihnachten
in großer Auswahl**

PUPPEN IN ALLEN GRÖSSEN UND
PREISLAGEN
LEGO- UND MATADOR-BAUKÄSTEN
PLUSCHTIERE UND TEDDYBÄREN

SPIELWARENFACHGESCHÄFT

Maria Mauracher

JENBACH, ACHENSEESTRASSE 29